

Humanität und Selbstbestimmung als Argument

„Für Menschen und ihre Freiheit“ war Rechtsanwalt Dr. Heinz Günther Hüscht zwei Jahrzehnte lang zäher und ehrlicher Makler / Neuerscheinung zu „Freikauf“ aus Rumänien erschienen / Von Luzian Geier

Unterschwellig „glühten“ innerhalb der Gemeinschaft der Buchenlanddeutschen in Deutschland und Österreich fortdauernd „Nester“ des Unfriedens und der Uneinigkeit infolge der missglückten Umsiedlung im Spätherbst 1940, besonders unter jenen Umsiedlern aus der Südbukowina, die im Osten (Polen), Westen (Lothringen bzw. Frankreich) und Süden (Österreich) angesiedelt wurden. Der Streit, ob die Zustimmung zur Umsiedlung, also zur Aufgabe des Erbes in der Bukowina und die Auflösung der Gemeinschaften, richtig oder falsch war, verstärkte sich infolge des Kriegsendes mit Flucht, Vertreibung, Deportationen und der geforderten Familienzusammenführung bzw. Aussiedlung. Von den letzterwähnten Ereignissen waren dann alle historischen deutschen Siedlungsgruppen auf dem Gebiet Rumäniens betroffen, vom Altreich bis zur Zips. Die Überlegungen zu bleiben oder zu gehen und zur erkannten Gefahr der endgültigen Auflösung Jahrhunderte alter Gemeinschaften und ihrer Errungenschaften schwebten in der ganzen Nachkriegszeit da und dort immer im Raum. Vor allem auch die Frage, wem konnte innerhalb der Gemeinschaften für falsche oder richtige Entscheidungen Schuld bzw. die Verantwortung zugewiesen werden. Der Verlauf der sich zum Exodus steigenden Auswanderung der Deutschen (und Juden) aus Rumänien ist vom praktischen Vollzug vielen bekannt. Was im Hintergrund geschah, war allen Betroffenen wie auch der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland und Rumäniens nicht bekannt. Es waren mehr Vermutungen und Gerüchte denn Wissen im Umlauf, was vielfach unguete Stimmung aufkommen ließ und Raum für Spekulationen und „Geschäftemacher“ öffnete.

Nun liegt die wichtigste Dokumentation zu dieser Thematik vor, zum jüngsten und einschneidenden Ereignis in der Geschichte der Rumäniendeutschen, zu einem trotzdem weiterhin umstrittenen und für viele Betroffene heiklen Kapitel. Kurz vor Jahreswechsel erschien im deutschen Buchhandel die Veröffentlichung „Wege in die Freiheit. Deutsch-rumänische Dokumente zur Familienzusammenführung und Aussiedlung 1968-1989“, erarbeitet von Rechtsanwalt Dr. Heinz Günther Hüscht, Hannelore Baier und Peter-Dietmar Leber, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Verein, der die Herausgabe des Bandes in seiner Reihe Banater Bibliothek (Nr.15) dankenswerter Weise besorgte (382 Seiten, davon über 300 Seiten Dokumente, ISBN 978-3-934794-44-3, 34,80 Euro plus Porto).

Das Thema Familienzusammenführung kam nach Kriegsende, nach Flucht und Vertreibung gezwungenermaßen auf die politische und gesellschaftliche Tagesordnung infolge der vielen auseinandergerissenen Familien. Es waren die Kirchen, Hilfswerke, das internationale und deutsche Rote Kreuz, die Suchdienste, der Kreis der katholischen Priester aus Rumänien in Deutschland, der Hunderttausende DM aufbrachte, zahlreiche Vereine und Verbände, die sich öffentlich dafür einsetzten. Alle mit unterschiedlichem Erfolg in der stalinistischen Zeit und mit den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang, zumal der diplomatische Weg mangels konsularischer Vertretungen anfangs schwierig war. Daher wurde über alle möglichen Wege und Umwege versucht zumindest Härtefälle zu klären. So über Han-

dels- und Wirtschaftsvertretungen (selbst Krupp-Unterhändler) sowie mit Bestechungen bzw. über Loskauf. Diese verdeckten Wege hatten sich als ersprießlich (für Rumänien) bzw. erfolgreich gezeigt beim Freikauf von Juden aus diesem Land. Über die konkreten Vorgänge in dieser Zeitspanne liegt noch fast alles im Dunkeln. Erst durch den nun vorliegenden Band ist weitreichende Aufklärung geschaffen worden für die Zeitspanne 1968-1989 dank eines ehrlichen Maklers für beide Länder, vor allem aber für die Betroffenen. 21 Jahre lang vermittelte der deutsche Rechtsanwalt Dr. Hüscht (Jahrgang 1929) aus Neuss „privat“ (aber im Auftrag) in Sachen Familienzusammenführung und Aussiedlung von Deutschen aus Rumänien im Sinne seiner Überzeugung (auch politisch, CDU-Abgeordneter) und mit dem Hauptargument: Einsatz für Humanität, Freiheit und Selbstbestimmungsrecht (S. 68). Gewissenhaft und akribisch hat er zusammengetragen, aufbewahrt und jetzt mit Genehmigung offengelegt, was er diesbezüglich im Verlauf von zwei Jahrzehnten und unter vier Bundeskanzlern erwirkt hat. Möglich wurde dies dank der Entbindung des Anwalts von seiner Schweigepflicht durch den damaligen Bundes-Innenminister Dr. Wolfgang Schäuble im Jahre 2009 (Berlin, 3. Juni). Der Kern Erfolg: Die Ausreise von rund 226.000 Deutschen aus Rumänien in die Bundesrepublik.

Dr. Hüscht war für die rumänische Seite nicht der „passende“ Verhandlungspartner. Wenn sie dazu einen Ausweg gehabt hätte, wie seinerzeit bei den Verhandlungen um VW-Bau oder Renault in Rumänien, wäre einer mit Interessen an „rumänischen Spezialitäten“ und „Bak-schisch“-Art gewiss bevorzugt worden. Dabei hat der bundesdeutsche Unterhändler und nun wichtigste Zeuge zu diesen Ereignissen seinen Partnern große Offenheit in der geheimen bzw. vertraulichen Sache entgegengebracht, sie geachtet und Verständnis gezeigt. Das brachte ihm Respekt und viel Vertrauen ein, wie das Abschlusskapitel belegt.

Die Dokumentensammlung
Der Quellensammlung ist einleitend ein knapper Beitrag von Peter-Dietmar Leber vorgestellt zur „Aus-siedlungsgeschichte der Deutschen aus Rumänien“, eine Übersicht, die die Ursachen darlegt, die auch den oft unbeachteten Druck von unten in Rumänien und in der Bundesrepublik andeutet, durch jene, die betroffen waren, nicht nur das Wollen und Handeln von Amtsträgern bzw. Politiker. In diesem Beitrag wird immer wieder auf den Zwiespalt hingewiesen und darauf, dass sich die Menschen ihre Entscheidung nicht leicht gemacht haben, ihre Bereitschaft, sogar das Leben aufs Spiel zu setzen durch Flucht, wobei über 1 000 Tote verzeichnet sind. Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern 1968 wurden die Verhandlungen in neue Bahnen gelegt (siehe auch Hüscht, S. 22). Laut Leber sind von 1950 bis 2010 rund 430 000 Deutsche aus Rumänien in die Bundesrepublik Deutschland ausgewandert, Erhebungen zu den Auswanderungen nach Österreich, Übersee oder in die DDR liegen noch nicht vor.

Über die geheimen Bemühungen von bundesdeutscher Seite vor 1968 schreibt Dr. Hüscht in seinem dokumentierten Vorwort (S. 20-23) einleitend zu dem Dokumententeil, vor allem aus der Sicht der politischen Ebene in der Zeit des „kalten Krieges“. „Die höchste Zahlung für eine



Titelblatt der Neuerscheinung „Wege in die Freiheit“.

Person habe 40 000 D-Mark betragen“, hält Hüscht fest (S. 21).

Dem Hauptteil des Korpus hat Dr. Hüscht Erläuterungen voran gestellt, denn der Band enthält nicht nur die Dokumente zu mündlichen und schriftlichen Vereinbarungen, sondern auch die Berichte, Gesprächsprotokolle und die Rechenschaftsberichte des Anwalts seinen Auftrag- und Geldgebern gegenüber. Seiner Dokumentensammlung von rund 1 800 Seiten hat der Treuhänder ein beachtenswertes 14-seitiges Vorwort beigefügt (vollständig abgedruckt) über die besonderen rechtlichen, „tatsächlichen“ (Hüscht S. 25) und politischen Umstände seiner damaligen geheimen Tätigkeit.

Für die Veröffentlichung hat der Autor eine Auswahl getroffen und aussagekräftige Unterlagen aufbereitet. In chronologischer Reihenfolge werden die Dokumente ab 1968 in den zeitlichen Ereignis-Rahmen gestellt, von Dr. Hüscht in Deutschland, und von der Hermannstädter Publizistin Hannelore Baier für Rumänien, der Mitautorin, die sich in Rumänien besondere Verdienste erworben hat zur Erforschung dieser Thematik wie auch anderer einschneidender Ereignisse in der Geschichte der Rumäniendeutschen. Dieses „Beleuchten“ der Dokumente bzw. der Verhandlungen in den verschiedenen Perioden unter veränderter politischer Lage in beiden Ländern ist besonders für die junge Generation sehr wichtig. Die sich stets geänderten Umstände und verdeckten rumänischen Verhandlungspartner erklären auch die versuchte Druckausübung, die gewandelten Forderungen, das schwierige aushandeln des verlangten Kopfgeldes, das beispielsweise bis auf 10 000 DM anstieg für Personen, die in Rumänien ein Hochschulstudium abgeschlossen hatten (S. 79). Ähnlich wurde hart verhandelt über die Zahlen der genehmigten Aussiedlungen in unterschiedlichen Etappen. Ein Zahlenbeleg: mindestens 6 000 Personen im Jahr 1971.

Wichtig ist für den uneingeweihten Leser von heute, dass Dr. Hüscht die Ergebnisse aus seiner (bundesdeutscher) Sicht zusammenfasst und bewertet, begonnen von den ersten Treffen der Jahre 1968-1969 bis zur Aufkündigung der „Zusammenarbeit“ kurz vor der Wende in Rumänien im Dezember 1989. Es ist manchmal für einige Leser eine trockene, aber immer eine faszinierende Lektüre, unbestreitbar aber ist der hohe, bleibende dokumentarische Wert. Dass zumindest eine große Dokumentenauswahl von dieser Seite her allen Interessenten und der Forschung zur Verfügung steht, markiert eine Grundsteinlegung zur Aufarbeitung dieses nachwirkenden Bereiches jüngster rumäniendeutscher bzw. bundesdeutscher Geschichte.

Aufschluss- und hilfreich ist der Anhang (ab S. 375) mit den Daten zu den rumänischen Verhandlungspart-

Ehrungen für Sofia Fuchs in der Südbukowina

Zahlreiche Presseberichte erschienen in Suceava

Die Buchenländerin Sofia Fuchs lebt als Aussiedlerin in Waldkraiburg, wir berichteten über sie und ihre Bücher vor über einem Jahrzehnt. Als sie im vergangenen Herbst ihre alte Heimat besuchte, mit der sie sich in ihrem langen Leben trotz aller Schwierigkeiten tief verbunden fühlt, wurde sie für ihre Veröffentlichungen und ihren Einsatz für andere Menschen geehrt und gefeiert. In mehreren rumänischen Zeitungen erschienen große, würdigende Artikel.

Ihr Leben war das einer von vielen harten Schicksalschlägen geprägten Buchenlanddeutschen Familie. Schon die Kindheit im geliebten Lichtenberg endete für die Achtjährige mit Heimatverlust, mit der Umsiedlung im Dezember 1940 über viele Lageraufenthalte und Kofferwander-schaft, dann 1943 mit der Ansiedlung in Polen, 16 Kilometer von Auschwitz entfernt. Es war jedoch nur eine knappe und schwierige Zwischenstation, denn am 15. Januar erfolgte die Flucht vor der roten Armee Richtung Böhmen, wo die 12jährige die Gräu- el des Krieges aus der Nähe ansehen musste. Der Fluchtweg führt über Dresden, Prag nach Ungarn. Dabei wird die Familie auseinandergerissen, Hunger und Sterben begleitet den Zug, dessen Ziel keiner kennt. Nach sechs Wochen Fahrt gelangt der Zug nach Oradea und es geht zurück

nach Glitt bzw. Lichtenberg. Der Neuanfang konnte nicht gelingen, weil sie nach sechs Wochen erneut aus dem Heimatort verschleppt wurden, ohne Grund und ohne Zielangabe. Rumänische Polizisten internierten sie in ein großes Lager in Turnu Magurele mit sogenannten politischen Häftlingen, etwa 2000 Gefangene in Notunterkünften, schlecht gepflegt und unterernährt.

Mutig überstanden hat Sofia auch diese Zeit und kehrte nach sieben Monaten wieder in die Bukowina zurück, die Häuser in Lichtenberg waren jedoch Ruinen. Die Heirat nach Marginea brachte auch nicht das erhoffte häusliche Glück, es folgte die Scheidung und Aussiedlung 1978 nach Deutschland mit drei ihrer fünf Kinder.

Nach der Wende von 1989 organisierte Sofia Fuchs Hilfssendungen und kehrte immer wieder in die Bukowina zurück. Im vergangenen Herbst hatte die inzwischen 84jährige ein besonderes Vorhaben: eine Gedenkveranstaltung mit Gottesdienst für die Opfer von Deportationen und politischen Häftlinge in der Muttergottes-Kirche in Suceava. Die Heimkehr war aber wieder auch Gelegenheit zu Begegnungen mit vielen Freunden, zu Feiern mit Verwandten und Bekannten.

(Luzian Geier)



Sofia Fuchs: Mit Freunden zuhause in der Bukowina bei der Gedenkfeier und -messe in diesem Herbst.

Redaktionsschluss
ist jeweils am 5.

Neuer deutscher Botschafter in Rumänien

Bukarest (ADZ, Donnerstag, 12. Januar 2017) - Der neue deutsche Botschafter in Bukarest, Cord Meier-Klodt, hat am Dienstag, 10. Januar, dem neuen rumänischen Außenminister Teodor Melescanu (ALDE-Partei, 75) seinen Antrittsbesuch abgestattet. Man habe sich zu den „wichtigsten Herausforderungen“ und „Perspektiven der Konsolidierung des europäischen Projekts“ ausgetauscht, teilte das Außenministerium mit. Zu den Karrierestationen des 1958 in Hamburg geborenen Diplomaten gehören u. a. Moskau, London, New Delhi sowie Deutschlands Ständige Vertretung bei den Vereinten Nationen. Zuletzt war Meier-Klodt Beauftragter des Auswärtigen Amtes für Osteuropa, den Kaukasus und Zentralasien sowie Sonderbeauftragter des Deutschen OSZE-Vorsitzes 2016 für den Transnistrien-Konflikt.

Heinz Günther Hüscht, Peter-Dietmar Leber, Hannelore Baier: Wege in die Freiheit. Deutsch-rumänische Dokumente zur Familienzusammenführung und Aussiedlung 1968-1989. Herausgegeben von der Landsmannschaft der Banater Schwaben (Banater Bibliothek, Bd. 15).

Aachen-München-Neuss: Hüscht & Hüscht, 2016. 382 Seiten, Hardcover, Fadenheftung. ISBN 978-3-934794-44-3. Preis: 34,80 Euro zuzüglich 5,20 Euro Porto und Versand als Päckchen. Bestellung auch über Landsmannschaft der Banater Schwaben, Karwendelstraße 32, 81369 München, Tel. 089 / 2355730, E-Mail landsmannschaft@banater-schwaben.de oder über den Online-Shop www.banater-schwaben.de

